

Tiergestützte Therapie in der Neurorehabilitation

Beim Training mit dem Huhn

Die tiergestützte Therapie wird im REHAB Basel, Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie, gezielt für die Rehabilitation nach Hirnschädigungen eingesetzt.

Die Therapietiere wecken Emotionen, motivieren und helfen als soziale Katalysatoren, physische, emotionale und geistige Fähigkeiten zu trainieren.

Text | Dominique Götz

● Schweine, Schafe und Hühner flanieren im Therapie-Tiergarten des REHAB Basel in der Frühlingssonne. Es ist ein friedliches Bild und die Tiere fühlen sich sichtlich wohl. Eine Katze fläzt sich auf dem Fensterbrett – sie hat heute ihren therapiefreien Tag.

Ganz im Gegensatz zu Herrn K. Er sitzt lächelnd im Therapieraum neben dem Gehege und fragt erwartungsvoll: «Was machen wir heute?» Tabea Zech, stellvertretende Leiterin der tiergestützten Therapie, fordert den Patienten auf, den Hühnerparcours aufzustellen. Vorsichtig hakt Herr K. die schmale Holzleiter an einen Holzsteg. Das ist knifflig – er muss seine Standfestigkeit, seine Fuss- und Handkoordination und seine Ausdauer trainieren. Die Ergotherapeutin unterstützt ihn bei Bedarf diskret und erinnert ihn daran, seine Atmung nicht zu ver-

gessen. Herr K. litt an einer Legionellen-Pneumonie, die zu einer halbseitigen Tetraplegie führte. Er wurde auf die Intensivstation verlegt und intubiert. Seit fünf Wochen durchläuft er im REHAB verschiedene Rehabilitationsprozesse. In den letzten zwei Wochen hat Herr K. grosse Fortschritte gemacht, er kann jetzt stehen und ein paar Schritte gehen und spricht auch deutlicher.

Nach dem Aufbau wird die Anlage begutachtet und von der Therapeutin noch ergänzt. Herr K. nimmt ein kleines Kuhglöckchen in die Hand und läutet mehrmals. Die Hühner sind auf diesen Lockruf konditioniert. Sie wissen, jetzt gibt es Kontakt mit Menschen und Futter. Heute scheinen sie jedoch den warmen Frühlingstag zu geniessen. Nur die kleine Selma hat Lust zu arbeiten. Gackernd stolziert sie in den Therapieraum.

Fähigkeiten reaktivieren

Herr K. klickt mit seinem Targetstab. Bei jedem Klick berührt Selma dessen Spitze und wird dafür mit einem Maiskorn belohnt. Mithilfe des Targetstabs lotst Herr K. Selma geduldig über den Therapieparcours. Er muss sich auf das Verhalten des Huhns einstellen. Seinen Fokus verlegt er dabei weg von sich selbst, hin zu den Bedürfnissen des Tiers. «Dieser Rollenwechsel ist ein zentraler Punkt in der tiergestützten Therapie», betont Tabea Zech [BOX]. «Die Patient:innen stehen während ihrer Krankheit immer im Mittelpunkt. In der Arbeit mit Tieren lernen sie wieder, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.» Herr K. übt sich während der tiergestützten Therapie auch im Dual-Tasking: Er muss sich auf zwei Tätigkeiten gleichzeitig konzentrieren – mit der rechten Hand den Stab halten und klicken, mit der linken Hand die Maiskörner verfüttern. Ab und zu fällt ein Maiskorn auf den Boden und Herr K. und seine Therapeutin lachen – es läuft nicht immer alles rund, auch dies muss der Patient lernen. Nach 30 Minuten mag Selma weder arbeiten noch essen und sucht den Ausgang. Herr K. räumt sorgfältig den Parcours zusammen. Er stapelt die Elemente fein säuberlich nach Länge und Breite. Tabea Zech bemerkt, man sehe, dass er vom Fach sei. Herr K. arbeitete sein Leben lang als Maler und Tapezierer. Die Therapeutin möchte deshalb von ihm wissen, wie sie den rausgefallenen Haken der Hühnerleiter flicken könne. Er rät ihr, Holzleim zu kaufen und den Haken damit zu befestigen. Der Ein-

[Box] Therapieziele der tiergestützten Therapie (Animal Assisted Therapy, AAT)

- Neurologische Funktionsstörungen wie Wahrnehmung, Beweglichkeit und Sprache verbessern
- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit fördern
- Tagesstrukturierung, zeitliche und örtliche Orientierung trainieren
- Therapiemotivation verstärken
- Psyche stabilisieren
- Konzentrationsfähigkeit trainieren
- Empathie entwickeln
- Frustrationstoleranz erhöhen
- Problemlösungsstrategien entwickeln

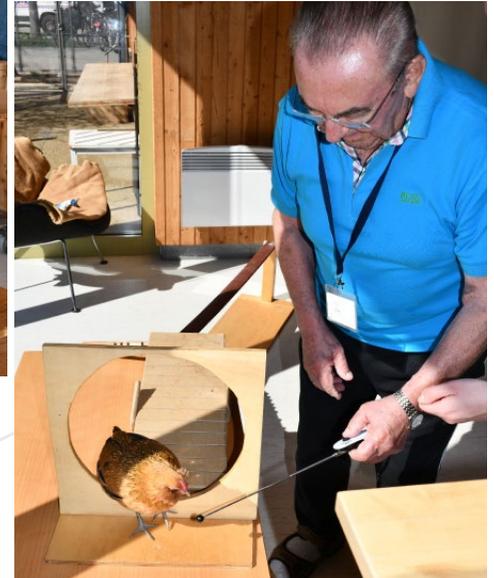
Die tiergestützte Therapie des REHAB Basel ist nur eines von vielen Puzzleteilen im gesamten Rehabilitationsprozess. Sie muss mit anderen Therapiemassnahmen koordiniert werden, damit die individuell festgelegten Therapieziele erreicht werden können.

Die Ergotherapeutin Tabea Zech erklärt Herrn K. die Aufgabe.



Herr K. übt sich mit dem Target-stab im Dual-Tasking.

Endlich – Selma hat den Hühnerparcours geschafft.



bezug von Biografie und Ressourcen ist in der tiergestützten Therapie zentral – ursprüngliche Fähigkeiten und Kenntnisse sollen reaktiviert werden.

Emotionen wecken

In England und Amerika wurde die Therapie mit Tieren bereits im 18. und 19. Jahrhundert in den Psychiatrien angewandt. Gisela van der Weijden, Leiterin der tiergestützten Therapie, erklärt: «Tiere bauen Emotionen auf. Mit diesen Emotionen können wir die Menschen abholen. Emotion bringt Motion – motiviert. Sie veranlasst die Betroffenen, Therapiemaßnahmen mit Leichtigkeit durchzuführen, ohne bewusste Anstrengung. Die tiergestützte Therapie ist wie ein Spiel und viele Reaktionen passieren automatisch.»

Prof. Dr. Karin Hediger, Leiterin Forschungsgruppe tiergestützte Therapie, erforscht seit 2013 die Effekte der tiergestützten Therapie bei Personen mit Hirnschädigungen. Dabei hat sie festgestellt, dass die Arbeit mit Tieren auch bei Menschen mit schweren Hirnverletzungen positive Reaktionen hervorruft. Patient:innen im minimalen Bewusstseinszustand (MCS) profitieren von Situationen, die für sie emotional bedeutsam sind. Der Kontakt mit Tieren ist für viele MCS-Betroffene deshalb wertvoll, weil er ihnen Zuwendung und Abwechslung bietet. Im REHAB Basel können die Betroffenen direkt auf der Abteilung in einem Therapiezimmer mit Hunden, Katzen, Hühnern und Meer-

schweinchen Kontakte pflegen. Dabei geht es laut Prof. Hediger nicht nur um die physiologische Stimulation über das Fell, sondern auch darum, eine Bindung zum Tier aufzubauen. Prof. Hediger hat in ihren Studien und in der Praxis festgestellt, dass MCS-Patient:innen mehr Reaktionen auf therapeutische Massnahmen zeigen, wenn ein Tier präsent ist^{1,2}. Sie sind physiologisch aktiver, was über die Herzratenvariabilität direkt messbar ist. «Vergleichsstudien mit echten Tieren und Plüschtieren haben gezeigt, dass die frontale Hirnaktivierung bei Menschen grösser ist, wenn sie mit echten Tieren im Kontakt sind. Bereits beim Betrachten von Tierbildern wird im Hirnscan eine Aktivierung der Aufmerksamkeitszentren sichtbar», erklärt Prof. Hediger.

Stress stabilisieren

Bei schwer verhaltensauffälligen Patient:innen, die emotional übersteuert und wahrnehmungsreduziert sind, wirken Tiere stressstabilisierend. Dies wurde beispielsweise in einer Studie gezeigt, bei der die tiergestützte Therapie eine Senkung des Kortisolspiegels im Speichel erwirkte³. Da solche Personen zudem einen grossen Bewegungsdrang haben, bietet ihnen die zielgerichtete Arbeit mit Tieren eine ausgleichende körperliche Tätigkeit. Sie lernen beispielsweise, Karotten mit einem Messer zu schneiden, und verfüttern sie dann den Tieren. Die direkte Reaktion des Tiers, das die Karotte abholt und aus der Hand frisst, erleben die Betroffenen als

befriedigend und sinnstiftend. Den Stall vorbereiten, Äste abschneiden und zum Gehege tragen, Futtermischungen herstellen, Tiere auf die Weide führen – die Arbeit rund um die Tierhaltung ist abwechslungsreich und bietet viel kreativen Spielraum. Dabei werden einerseits die individuellen Fähigkeiten gefördert, andererseits bieten diese Aufgaben eine Tagesstruktur.

Der Therapie-Tiergarten des REHAB Basel offeriert den Patient:innen auch ausserhalb der Therapiezeiten eine entspannte Erlebniswelt. Gemeinsam mit ihren Angehörigen können sie den Gehegen entlang spazieren und von ihren Erlebnissen mit den Tieren erzählen. Die Therapietiere bieten viel Gesprächsstoff, lenken vom persönlichen Leiden ab und begleiten die Schwerkranken auf ihrem Weg in eine neue Lebensrealität. O

Bibliografie

- ¹ Hediger K, et al.: Animal-assisted therapy for patients in a minimally conscious state: A randomized two treatment multi-period crossover trial. PLoS ONE 2019; 14(10): e0222846.
- ² Hediger K, et al.: Effects of animal-assisted therapy on social behaviour in patients with acquired brain injury: a randomised controlled trial. Sci Rep 2019; 9(1): 5831.
- ³ Wijker C, et al.: The effects of Animal Assisted Therapy on autonomic and endocrine activity in adults with autism spectrum disorder: A randomized controlled trial. Gen Hosp Psychiatry 2021; 73: 36–44.